

PETER BUSER · Bis dass der Tod mich scheidet

Peter Buser

BIS DASS DER TOD
MICH SCHEIDET

Gedichte

1. Auflage 2020
BUCHER Verlag
Hohenems – Vaduz – München – Zürich
www.bucherverlag.com

© 2020 Peter Buser
Alle Rechte vorbehalten

Redaktion: Lukas Christensen
Gestaltung: Gorana Guiboud-Ribaud
Produktion: BUCHER Druck, Hohenems
Bindung: Papyrus, Wien

ISBN 978-3-99018-528-5



BUCHER

Inhalt

6	Vorwort von Martin Walser	31	Rheinillusion
8	Dialog mit Yadira de la Rosa	32	Friede
9	An Alena	33	Paz
10	Kind in Unschuld	35	Ehre sei dir
11	Errungene Liebe	36	Ferne Tage
12	Lernen	38	Schlaffe Fäule
13	Hingabe	40	Gebet eines Kränkelnden
14	Erleichterung	42	An ein schmutziges Mädchen
15	Demut	43	Lachende
16	Gelegenheitsgedicht	44	Der Nichtherr vom Bodensee
17	Mannesliebe	46	Ewige Wiederkehr
18	Minnesängers Morgenlied	48	Das Cello als Frau
19	Abgesang	49	Das Sennenmädchen vom Walensee
20	Mutter in Schande	50	Innige Begegnung
21	Ergebenheit	52	Verführerische Macht
22	Der Schrei der Frau	55	Junge Venus
23	Zwei Wünsche	56	Unerfüllt
24	Deine Augen	57	Zukunft
25	Lob für Helmut	58	Zu Manuel de Falla, «Serenata Andaluza»
26	Mit Engeln im Mai	59	An eine glücklose junge Demonstrantin
27	Zeitenlauf	60	Liebeserklärung an eine Schildkröte
28	Hoffnung	61	Auffrischung
29	Begegnung mit einem Gleichen	62	Litanei für einen Mitdenker
30	Ausklingt der Mai	77	Biografie
		78	Stichwortverzeichnis

Der Dichter ohne Gleichen

Juli 2019 · Vorwort von MARTIN WALSER

Das ist Kunst: Das Grösste sagen, dass es einfach klingt. Peter Buser kann die Urzeit so an der Leine führen, dass sie die Zukunft umarmt. Ich gebe zu: Ich bin bezaubert von diesem Dichter ohne Vorbild und ohne seinesgleichen. Sein Ton ist eine Herausforderung für jeden Leser. «Das darf doch nicht sein», denkt man zuerst, wie er die Urzeit mit der Zukunft verschwistert. Allmählich merkt man: Dieser Reichtum ist Schwermut. Und man ist gefangen, weil einer seine Gefühle so preisgibt, ohne daran zu denken, wie der Leser leben soll mit dieser Dichtung, die sich nicht scheut, seine Verse zur Universalgeschichte werden zu lassen. Ich habe es nicht für möglich gehalten, dass so viel riskiert werden kann. Und Peter Buser schafft es. Alle Jahrhunderte bringt er zum Klingen, dass sie wirken wie Gegenwart. Und er bindet die Wörter zum Strauss, aus seinen Händen wachsen, statt Blumen, Elegien. Soll die Trauer tanzen lernen bei ihm? Er spielt, bis er, was er spielt, glaubt. Mich macht die Vollkommenheit dieser Universalpoesie ganz glücklich. Was hier einem gelungen ist, darf Vollkommenheit heissen.

*MARTIN WALSER (*24. März 1927 in Deutschland) ist ein weltweit bewundertes Literat. Der angesagte Kritiker Denis Scheck lobte ihn im Jahre 2018 als «einen der bedeutendsten Autoren der Gegenwart».*

Dialog mit Yadira de la Rosa

Deine Gedichte gefallen mir. Du redest allerdings leider fast immer auch vom Tod.

Der Tod ist überall. Ich kann nicht über mich nachdenken, ohne den Tod vor mir zu sehen.

Ich hasse den Tod. Wenn man zuviel über ihn redet, droht er herbeizukommen.

Lass ihn kommen! Ist es nicht so? Wenn du einem bissigen Hund begegnest, versuchst du mit ihm zu reden.

Dann hoffst du, den Tod mit Worten zu fesseln und fernzuhalten? *Wahrscheinlich. Erinnerst du dich an die trotzigste Rede in meinem Gedicht «Abgesang»: «Begrabe mich, du Zerrer Tod. Bind mich in letzte Leinen»!*

Den Tod in ein Gespräch verwickeln und so hoffen, dass er desinteressiert ist? Das scheint mir aber ein verruchter Trick zu sein. So etwas kann nur einem Mann einfallen. Einem Schweizer.

An Alena

1980

Du sassest dort im alten Park

Ein Tag von Frühling voll

Dein Auge hell, dein Haar verspielt vom Wind

Ich sah dich an, du sanftes süßes Kind

Du lachtest, scherztest, weintest oft

Der Sommer floh, stand still

Du lehrtest mich, wie junge Träume sind

Ich liebte dich, du sanftes süßes Kind

Ich sitze einsam nun im Haus

Der späte Herbst bringt Tod

Das Herz ist leer, die Tage alt und blind

Ich suche dich, du sanftes süßes Kind

Kind in Unschuld

1991 · Zu WOLFGANG AMADEUS MOZART · Klavierkonzert Nr. 26, KV 537 · Larghetto

Tanze auf der Sommerwiese
Zartes Kind im weissen Kleid
Gib dem Himmel, gib der Sonne
Dein Geleit

Greife nach der leichten Wolke
Schling sie um den weichen Arm
Lass dich wiegen, lass dich tragen
Weit hinaus

Küsse sacht die rote Rose
Träum mit ihr den Traum vom Glück
Ahne Jungmann, Haus und Brunst
Und zarte Frucht

Achte nicht den schwarzen Käfer
Der im nassen Kraut sich birgt
Dessen Kleid den Schmerz dir kündigt
Leid und Tod

Tanze auf der Sommerwiese
Zartes Kind im weissen Kleid
Gib dem Himmel, gib der Sonne
Dein Geleit

Errungene Liebe

1991 · Zu ROBERT SCHUMANN · Kreisleriana, op. 16

Das Wetter hast du
Nicht gehört
Du legst
Die Feder nieder

Erschöpft,
Wenn letzte Sonne
Bricht
Durch nassbeladene
Äste

Der Flieder liegt
So schwer im Tau
Am morgen
Wenn du
Neues brütest

Und wenn du
Glühend
Dir erschaffst
Die junge
Starke Liebe

Lernen

1992 · Zu FRANZ SCHUBERT · Wanderer-Fantasie, D 760

Erdige Schollen
Gebrochen
Aus deiner Brust
Willst du noch schaffen
Dass ich lasse die Gier?

Blutende Lilien
Gesprossen
Aus deiner Hand
Willst du noch schaffen
Dass ich glaube den Gott?

Bittere Tränen
Gequollen
Aus deinem Lid
Willst du noch schaffen
Dass ich lerne den Tod?

Hingabe

1992 · Zu FRÉDÉRIC CHOPIN · Ballade Nr. 1, op. 23

Nimmst mir Lust und nimmst mir Leid
Wenn du verhüllst, du Sanfter
Das karge Nichts mit süßen Düften

Es ruht das Herz, es schweigt die Zeit
Wenn du beschwörst, du Sanfter
Die alte Welt der fernen Grüfte

Erleichterung

1992 · Zu WOLFGANG AMADEUS MOZART · Klavierkonzert Nr. 27, KV 595

Allein sein lange darf ich
Von deinen Tönen trunken
Wenn mir bei dir, du Schelm, du Gott
Die Tränen in die Augen springen

Umschlingen, lieben kann ich sie
Als wär ich noch wie eh
Wenn mir bei dir, du Schelm, du Gott
Die Tränen in die Augen springen

Wenn bald ich geh wie du dereinst
Ins dunkelhohle Nichts
Lass dann bei dir, du Schelm, du Gott
Mir Tränen in die Augen springen

Demut

1993 · Zu FRANZ SCHUBERT · Impromptus, D 899

Sie wusste nicht, du Gott mit Wanst und Brille
Wie du unsern Stolz zerschmetterst
Und uns in Kindertränen badest

Sie sah noch nicht, du Gott mit Wanst und Brille
Die junge Frau, den Gecken schmähend
Zu deinen Füßen sinnend ruhn

Sie ahnte nicht, du Gott mit Wanst und Brille
Dass du noch tönen wirst und lebst
Wenn alles Tod und Staub

Gelegenheitsgedicht

1993

Komm nicht mehr
Und lass mich nicht sehn
Wenn der zarte Schmelz deiner Züge schwindet

Die tosende Stadt
Speit späte Erinnerung auf Gärten und Meer
Störe sie nicht im trunkenen Vergessen

Das Zimmer liegt still
Wo du mir süßes Siegen und Erliegen gönntest
Schone die Dämmerung, die in steigender Nacht sich verzehrt

Komm nicht mehr
Und lass mich nicht sehn
Wenn der zarte Schmelz deiner Züge schwindet

Mannesliebe

1993 · Zu WOLFGANG AMADEUS MOZART · Klavierkonzert Nr. 20, KV 466 · Romanze

Nacht durchwacht ich oft, ergeben
Deinem Atem sanft und mild
Wo du, heitre Ruhe spendend
Sorgst am Tag für Haus und Kind

Nun durchwall ich tausend Welten
Lüste suchend, kriegsbereit
Schlage an die fernen Pforten
Schreie meines Endes Leid

Kehr zurück in deine Kammer
Geb mich deinen Lenden warm
Lege mit dem Kopf die Sorgen
All in deinen weissen Arm

Minnesängers Morgenlied

2012 · Schmeichelmotette für eine graziöse Nachbarin

Aus Höhen da kommst du
In Lilien getaucht
Dem Warten zum Troste
Der Sonne ein Dorn

In Tälern da wohnst du
Der Göttinnen Neid
Der Liebe dich schenkend
Uns allen ein Sporn

In Auen da gehst du
Zum silbernen Strom
Dem todfreien Leben
Den Nymphen geboren

Abgesang

2013

Ich sah die dürre welke Hand
Liegen neben der deinen
Will nicht mehr sein. Will fort von hier
Und keine Trän mehr weinen

Oh gäb es dich, du schöner Gott
Wie alte Frauen meinen
Wollt fluchen dir im Grabe noch
Aus fahlen, faulen Beinen

Begrabe mich, du Zerrer Tod
Bind mich in letzte Leinen
Will bleichen hin und bleichen her
So wirf mich zu den Meinen

Mutter in Schande

2013

Ihr Lenden geboren
Den schöneren Tränen
Seid dürftig und kalt

Noch fliessen die Tränen
Aus Augen zu schön für die Nacht
Noch weilst du in Gärten
Der weinenden Lust

Früh winkt nun die Göttin
Vom Neide genagt
Und schabt aus den Augen
Das segnende Nass

Ergebenheit

2012 · Zu FRANZ SCHUBERT · Streichquartett, D 956

Führst hinauf mich
In Höhen von Schnee
Und machst
Dass ergeben ich geh

Führst hinweg mich
An den mondmaten See
Und machst
Dass ergeben ich geh

Führst zurück mich
Ins zartfeuchte Weh
Und machst
Dass ergeben ich geh

Der Schrei der Frau

2014

Du Schrei der Frau
Der mich und dich
Stets wirft
Ins Treiben aller Tage

Du Schrei der Frau
Der mich und euch
Geworfen hat
Doch gestern erst

Du Schrei der Frau
Der mich und euch
Bald werfen wird
Ins dunkle Nichts

Zwei Wünsche

2014 · Vor einer Zeichnung der 8-jährigen CAROLIN

So lass mich ruhn
Verschone mich
Und such mich nicht
Der Kindheit sanftes
Sehnen

So plag sie nie
Du böser Tod
Und lass sie leben
Sterben
Im ewigen Vergehen

Deine Augen

2015 · YADIRA DE LA ROSA gewidmet

Wer hat euch so gemacht, ihr schönen Sterne
War es ein Nichts, ein Hauch, ein ew'ger Gott
Euch strahlen lässt und gleissend schimmern
Das was uns trägt und birgt, uns Freude bringt

So quellt denn auf in heller Sonne
Und lasst uns tanzen mit dem Licht
Den Seen, Tälern, Bergen, Firnen
Und allen Edlen, die der Freundschaft sind

Und schliesst euch nun und lasst mich gehen
Zum bleichen Schicksal hin, zum still Vergessen
Euch will ich letzt noch glimmen sehen
Wenn taumelnd ich dem Dunklen bin

Lob für Helmut

2015 · Vorgetragen auf einer Pressekonferenz vor dem Wiener Opernball

HELMUT BERGER gewidmet

Dich nur lieben alle Frauen
Träume auch, die du gesät
Du, ein König, Held der Pfauen
Hast uns Schmerz ins Herz gelegt

Dich auch lieben alle Mannen
Abenteuer suchend, wilde Lust
Die auf lauter Böses sannen
Folgen dir nun selbstbewusst

Hassen tun dich nur Gemeine
Die das Schöne nirgends sehn
Solche, die wie an der Leine
Schaukeln, taumeln und vergehn

Mit Engeln im Mai

Pfingsten 2018 · Für ESTRELLA CASTILLO · Timișoara

Ich habe es heut geträumet
Mit Engeln war ein Gott
Zum Himmel aufgebäumet
Aus schwer gewordnem Trott

Ich will es weiter träumen
Bis Tod mich fällt mit Wucht
Mit andern Blütenbäumen
Verlorn und nicht gesucht

Doch such mich heut, du Beste
Steig auf zu meiner Kron
Gib Wurzeln mir und Äste
Mir, stolz und neu geboren

Zeitenlauf

April 2018 · Für ESTRELLA CASTILLO

Gib mir o Estrella mild
Weissen Stein und Leben
Herz noch glühend und noch wild
Schaurig heisses Beben

Meid mich dann wenn Zeit ist reif
Lass dein zerrend Werben
Lass mich fort zur Starre steif
Lass mich ruhn und sterben

Sag dem Neuen ohne Scheu
Dass der Lenz blüht weit
Dass der Tag dich tröstet neu
Und zur Mühsal du bereit

Hoffnung

Mai 2018 - Für YADIRA DE LA ROSA

Noch diesen einen schönen Tag
Will ich mit dir erfahren
Bevor ich lieg auf schiefer Waag
Bedrängt von faulen Bahren

Und wüsste ich auch wer du bist
Würd dies das Schöne steigern?
Das Schöne das doch kurz nur ist
Bevor der Tod schlägt bleiern

Und wüsste ich gar wer ich bin
Könnt das die Freud noch krönen?
Könnt Wissen um den tiefern Sinn
Ersparn uns das Gewöhnen?

Begegnung mit einem Gleichen

April 2018 - INGRID MAURER gewidmet - Arosa

Die Corvette siehst du an
Du mächtig schönes Reh
Metall poliert und Silber dran
Urzeit entflohn und altem Weh

Dein starrer Blick durchdringt mein Herz
Dein Vorwurf weckt die Trän
Aus starrem Auge quillt dein Schmerz
Verstanden nicht und schön

Kann büssen nicht, was ich getan
Wend ab mich, fahr zur Mitte
Den Fetzen Zukunft hechelnd haschend
Den mir zu gönnen ich dich bitte

Ausklingt der Mai

*Im späten Mai 2018 · JOHANNA DODERER gewidmet
Auf dem Friedhof von Timișoara*

Zu euch bin ich gekommen
Ihr Knochen aufgereiht
Aus Bösen und aus Frommen
Aus Mädchen lustbereit

Ihr liegt in fester Decke
Habt Schmerz nicht, habt nicht Not
Dort hinter steiler Hecke
Das Blut, das Leben tobt

Bald fallen alle Sterne
Ins Nichts aus aller Zeit
Euch hin aus ferner Ferne
Vereint, die warn so weit

Wir wissen nichts und nimmer
Erscheinet gar ein Licht?
Als altem Schlaf ein Schimmer
Sich Bahn und Leben bricht

Rheinillusion

Juni 2018 · HERIBERT TENSCHERT gewidmet

Verehrst den schönen Rilke
Die Goethes, Heinrich Hein
Ich rühre mich und blinke
Möcht selbst der Schiller sein

Du kennst doch schönes Streben
Ein Held, ein Gott zu sein
Den Dirn die gerne weben
Marienestrellan fein

Friede

Juni 2018 · An YADIRA DE LA ROSA und ESTRELLA CASTILLO

Neiget eure Herzen
Dem Mars, der Venus zu
Die, altem Streit entsagend,
Stets schaffen Lust und Ruh

Die lern euch bezwingen
Den Gram aus blindem Hass
Euch flüstern: Lieb und Liebe,
Auf ewig Böses lass

Paz

Junio 2018 · A YADIRA DE LA ROSA y ESTRELLA CASTILLO

Den sus corazones
A Venus y a Marte
Que vencen
Toda guerra con
Fuerza y con arte

A estos que enseñan:
«Que luchan,
Den splendor
A la hermosa vida,
Al invicible amor»

Ehre sei dir

Juni 2018 · An alle Frauen

Monument der Liebe
Du Körper, Frau genannt
Dich suchen meine Triebe
Unendlich stark gebannt

Durch dich bin ich ein Gott
Geworden, jetzt und fort
Bei dir nun darf ich wohnen
Mir Sinn und Herz belohnen

Es fallen auch die Söhne
Ins Nichts so bald der Zeit
Da schwebt in ferner Höhe
Dein Bild noch, lustbereit

Ferne Tage

Juni 2018 · An LAVINIA TÂRGU JIU

Du stehst im Neonschummer
Die Haare aufgebauscht
In Jeans gepackt, die sagen
Schneid auf, mich arg zu plagen

Und ohne Will passiert dir
Dass deine Hand verstoßen
Sich leise neigt zu mir
Voll Glanz und wie entfroren

Ich zögere, möcht dich rufen
Schon dröhnt Kollegin an
Auf hohen Pferdehufen
Sie braucht mein Geld, wohlan

Will spüren jenen Abend
Wo du am schlafend See
Vom Knab in Liebe badend
Empfangen lindes Weh

Viel früher noch am Weiher
War ich so still, allein
Und wusst, mit deinesgleichen
Da könnt ich glücklich sein

Nun sind so viele Jahre
Gegangen aus und ein
Es droht die schwarze Bahre
Im fahlen Kerzenschein

Schlaffe Fäule

Juni 2018 · An eine junge Zürcherin

Heut im Jade die Claudia
Schafft dir Schönes vor
Liebe Tanz und Gloria
Will sie Aug und Ohr

Wackelst an nun stark geschminkt
Rock zu hoch fürs Bein
Das aus schlaffen Waden blinkt
Lasst uns alle wein

Jetzt dein Einzug in das Meer
Schöner Popmusik
Hosen laufen um dich her
Sagen: Ich bin iiich

Schöner Boy am langen Tresen
Schaut dich gierig an
Weiss, dass Papi bald gewesen
Geld winkt an und an

Nun schon kurz nach Mitternacht
Gehst du wieder heim
Kuhgesicht, Geschmeidepracht
Kannst nie glücklich sein

Auf denn Ali, gib der Kuh
Einen Stopf dem Hintern
Vorn da ist die pure Ruh
Lust muss überwintern

Gebet eines Kränkelnden

August 2018 · Der Pianistin DANAË DÖRKEN gewidmet

Artemis, verschone mich!

Da bin ich nun erlegen
Vor Ithaken verletzt
Wirst du mir Gnade geben
Mich heben aus dem Netz?

Mein Weib ist tot, der Sohn auch
Vom harten Neid gerafft
Der Hades ist der grosse Bauch
Wo grosser Hund nur gafft

Die Danae mir weihen
Die sanft auf Höhen harft?
Wo du und all die deinen
Das Weib gemacht gelarvt?

Sei stolz auf deine Strenge
Sie ist verwandelbar
Doch schöner ist in Menge
All das was sein wird, war

In Stuben lass mich gehen
Von schlichten Jungfraun mir
Wo Väter mich verehren
Zu führn die Töchter dir

Wo ich Geschick will leiden
Wohl wissend um mein Leid
Wo bald schon meinen Beinen
Die Nacht ist, kein Vermeid

An ein schmutziges Mädchen

Juli 2018 · DIANA STANCIU gewidmet

Du bist verkehrt, das sagen
Sie alle weit und breit
Zu jung auch meinen Tagen
Und frech, zu nichts bereit

Die Küch sich nimmer freuet
Wenn du dort Hand anlegst
Ich hab es oft bereuet
Im Rhythmus dich bewegst

Die Bethli auch, Janiene
Die hassen dich zutiefst
Wollst Geld nur und Praline
Ein Aas, ein scheusslich Biest

Und nachts noch tief im Bette
Verweigerst mir den Kuss
Dass ich mein Seel nicht rette
Dich lieben, lieben muss

Lachende

August 2018 · ALBERTO VENZAGO gewidmet

Im Schilf da zucken Frauen
Zu töten Frucht aus Gier
Wir stehn getrost in Auen
Du lachst. Ich lach mit dir

Der stolze Vater schreitet
Mit weisser Braut in Zier
Er hat die Macht erweitert
Du lachst. Ich lach mit dir

Dort wo sie Leichen brennen
Und tun als wärn sie wir
Sich freun des weitem Lebens
Du lachst. Ich lach mit dir

Der Nightherr vom Bodensee

August 2018 · Zuruf an EUGÈNE DE BEAUHARNAIS für den verstorbenen ROLF ERB

Dein Vater, Eugen, mörderisch
Dem Fallbeil unterlag
Du hattest nur die Mutter
Das Leben wurde arg

Die Mutter wohl bewahret
Im Herz den edlen Gatten
Doch strahlte nun der General
Das Herz der Treuen schwankte

Da musstest du, ein braver Sohn
Die Mutter liebend ehren
Schlugst Schlachten viel in Dreck und Qual
Verlorst beinah dein Leben

Doch bald schon Ross zerstampfte
Den Sumpf von Waterloo
Musst neuen Herren dienen
Bavaria war dein Ziel

Da wolltest du dem Vater
Ein Schloss noch bauen auf dem Berg
Auf dass er überblicke
Ein rückgeholtes Reich

Du hattest den Bretonen
Gegeben Siegelbrief
Zu bringen von der Insel
Dem neue Siege ziemten

Doch tot war er, da kam dein Wunsch
Dem höchsten Gott zu dienen
Wollst stille nun verzichten
Der schöne Held zu sein

Nun steht das Schloss vereinsamt
Der hohen Klippe Lohn
Die ewig schon gesehen
Das Leid des Manns, des Sohns

Ewige Wiederkehr

August 2018 · FRIEDRICH NIETZSCHE gewidmet

Homo homini lupus
Gross Plautus sagt es klar
Die Fremden sollen sterben
Gegeben Göttern dar

Erschien der milde Jesus
Teilt der Geschunden Leid
«Ich kann es nicht ertragen
Dass ihr nur Tiere seid»

«Beim Anblick schönen Lebens
Wird ihnen wohl, sie wollen
Das Gute allen, pflegen
die heiligschöne Pflicht»

Herr Marx sich dann recht spät erst
Entzündet ebenfalls
«Wir müssen gleich sie machen,
Sie werden lieben sich»

Du wolltest, Friedrich Nietzsche,
Zum Milden steil zurück:
«Dem Menschen wohnt es inne
Zu hoffen schönstes Glück»

Doch gestern, Marx und Nietzsche
Die Wölfe euch missbrauchten
Es warn der Toten viele
Die Hunde fetzten, fauchten

Was bleibt uns mehr als Hoffnung
Dass die an Zahl genügen
Die ihre Zähne schliessen
An Freundschaft sich vergnügen

Das Cello als Frau

2015 · Dem Cellisten BENEDICT KLOECKNER zugeeignet

Umarme nicht das Cello
Sonst wird es deine Frau
Es ist so rund geschmeidig
Gibt Töne sanft und lau

Und wenn du hast das Cello
Hast du auch Violin
Wie Kinder lustig hüpfend
Pervers du wärst, senil

Nun sag ich:
Mann nicht fürcht dich
Geh munter so voran
Entflieh dem Weib
Und allem
Was dich hinabziehn kann

Das Sennenmädchen vom Walensee

September 2018 · Text für Liedextrakt aus «Au lac de Wallenstadt» von FRANZ LISZT

Heut Morgen ist schöner die Sonne erwacht
Aus Felsen und Schnee
Hat Menschen und Tieren den Tag gebracht
Aus wundergeschwängelter Nacht

Und drüben im Tal mein Bub auch wacht
Hat Gerte und Stab, schöne Hirtentracht
Ich suche schon bald sein Auge, den Arm
Die Liebe, das Herze so warm

Der See da unten wie kräuselt er sanft
Der Herrgott es will
Und alles umher uns die Andacht gemahnt
Zu loben die schöne Natur

Wenn einst wir im Haus mit Tochter und Sohn
Wir beten, dass Gott geb uns Gnad
Dann sind wir vereinet mit Vätern und Ahn
Dann finden die Seelen Erbarm

Innige Begegnung

September 2018

Ich wollt die Bein mir strecken
Auf einem Rastplatz ganz
Lehnt sie aus meinem Aston
So zwischen Chur, Sargans

Da rollet ein Gefährtchen
Bald an, steht Ungarn drauf
Draus steigt ein schönes Mädchen
Tattoo und Eisen drauf

Ach könnt ich dieses Bein
So süß, so fein, allein
Umfassen und mir bohren
In meinen Leib hinein

Da sind auch zwei Ganoven
Gar jung noch, unerfahn
Die hasse ich, das weiss ich
Das Mädchen sucht den Hahn

Die Schöne hat gekochet
Den Trank, sie trägt ihn rot
Behutsam zum Gefährtchen
Und tritt in einen Kot

Und wie sie um das Auto
Nun einen Bogen macht
Will sie ins Auto steigen
Den Absatz dreckig, nass

Und wie natürlich streckt sie
Das wundersüsse Bein
Dem Laffen hin zum Putzen
Ganz ungeniert, gemein

Er greift sich ein Papier
Wischt sorgsam alles ab
Die Hand des jungen Frevlers
Stützt auf ihr Knie sich ab

Dort wäre meine Zunge
So liebend gern allein
Das Süsse blank zu putzen
Auf dass die Schöne rein

Dort wollt die Zunge weilen
Gar bis zum jüngsten Tag
Fühln alle Seligkeiten
Und alle Pein und Plag

Verführerische Macht

15. September 2018 · Sketch vorgetragen in der Tonhalle Maag, Zürich

Wie schön ist dieses Frühlings Morgen
Wo frei sich mir der Geist bewegt
Ich bin es hier und aller Orten
Befreit nun wahrlich, angeregt

Ja vor wohl hundert hundert Jahren
Da war ich Dienerin, gar Sklavin
Des Mannes, der durch streng Gebaren
Mir zeigte, ich sein Eigen bin

Nun bin ich frei und mir gewogen
Der Teufel grinst nicht mehr
Den Mann, den habe ich erzogen
Zu tun, was ich ihm sage, lehr

*MEPHISTO schleppt sich auf den Klavierstuhl, hat sich eine TRUMP-Maske
mit übervoller Haarpracht übergestülpt. Er singt und spielt.*

Love me tender, love me true
All my love is yours

Was hör ich da aus schön Gefilde
Ein lieblich klagend süßes Lied
Des Mannes Stimme tief und milde
Erweckt in mir Gefühle, Lieb
Ja üppig ist es ohne Masse
Der Freiheit voll und ganz zu sein
Doch so von Zeit zu Zeit zum Spasse
Sich auch dem schönen Mann zu weihn

GRETCHEN wahrnehmend

You are all my love my life
Babe I not yet know
Yee my heart is ready now
To be all for you

Drängt sich auf die Beine von T, blickt zu ihm auf

Ja, ich bitt dich, sprich von Liebe
Lange schon ist sie gegangen
Im öden Tagwerk meine Triebe
Sind eingeschlummert, sind vergangen

Junge Venus

Oktober 2018 · ANDREA STANCIU zugeeignet

I am your Donald Trump
Soft and hard the same

(Improvisiert hingewandt zum Publikum)

Aufschreckend

Doch halt, was Hölle riech ich da
Aus deinem fetten Haar
Wie Moder, scheusslich Grabgeruch
Mir Ohnmacht bringet gar

Springt auf

Ja ich erkenn dich Ungeheuer
Bist da, mich zu verderben...

I am so sorry, das ist weil
Ich meiner Mutter wachte in der Klinik
Da sind nicht schöne Düfte
Doch habe ich Lotion drüben da
So it's quite sexy...

Schönes Kind süßes Kind
Dir zu gefallen
Ist Lust mir und Freude
Wo dumpfe und hehre
Die Diener dir sind

Schönes Kind süßes Kind
Dich zu beschenken
Ist Zier mir und Ehre
Mit Blumen mit Kränzen
Und schönstem Gewind

Schönes Kind süßes Kind
Dich zu verehren
Ist Gnad mir und Andacht
Lang pocht mir im Leibe
Das Herze noch lind

Schönes Kind süßes Kind
Dir auch zu sterben
Ist Trost mir noch Leben
Wenn fliegend und gleitend
Mich bodigt der Wind

Unerfüllt

November 2018 · ANDREA STANCIU zugeeignet

Schaut über mich, schaut dann zur Seite

Ihr Augen unbedarft

Lasst Sehnsucht mir, lasst Hoffen

Zur Zukunft blind gelarvt

Ihr greift mich nicht, ihr Horen

Im Augenblick der Pein

Jetzt rafft mich oder lasst dem Glücke

Sein stille hoffend mildes Sein

Zukunft

Juni 2020 · ELIAS MEIER gewidmet

Du trittst hervor aus dunklem Tor

Verkündest uns den Morgen

Den hellen Tag, die hehre Nacht

Das Leben frei von Sorgen

Wir werden beide nicht mehr sein

Wenn dieses Tor zur Erde geht

So lasst uns feiern, streben hoch

Bald böse Parze uns verweht

Zu Manuel de Falla, «Serenata Andaluza»

Juni 2019 · JULIA FOKINA gewidmet

Dein Klagen in der Mittagssonne
Der prallen, ewig schönen
Ergreift mein Herz, erhebet mich
Bringt Sehnsucht mir und Wonne

Vergehen kannst du nicht, du Atem
Vom grossen Sein, vom hehren Leben
Mag schwinden mir der Kopf, die Sinne
In Nächsten wirst du hallen, beben

An eine glücklose junge Demonstrantin

*7. Dezember 2019 · Jugendliche drangen gewaltsam in das Nietzsche-Symposium von
DR. PETER BUSER im Naturhistorischen Museum Basel ein und protestierten, ohne
eine Message verdeutlichen zu können. Daraufhin wurden sie vor dem Museum von
Polizisten festgehalten und kontrolliert.*

Ich stand als ich noch jung war
So hoffnungsvoll im Leben
Und wusst, das Gute kommt noch
Hat Lieb im Herzen, grosses Beben

Du stehst im Trotz der Jugend
An Mauer festgebannt
Im Aug verlorene Tugend
Die ich so nie gekannt

Mir wird, wenn ich dich sehe
So bitter elend, der ich walle
Zum Nichts, zum dunklen Abgrund hin
Ich wein um dich, um mich, uns alle

Liebeserklärung an eine Schildkröte

Februar 2020 · KIKI ROA gewidmet

Du wanderst auf, du wandest ab
Bedächtig, ungerührt
Doch strahlt dein Aug im Schatten noch
Vertiefte Leidenschaft

Nun hältst du an, streckst mir das Köpfchen
So hin als wär's zu einem Kuss
Ich halt zurück, weiss von den Frauen
Dass Wankelmut ich meiden muss

Auffrischung

*Februar 2019 · LAUREL REYES gewidmet
(nach dem Gedicht «Trockne Blumen» von WILHELM MÜLLER)*

So gib mir denn du Süsse
Dein Arm, dein liebend Herz
Den Atem deiner Jugend
Die Trän, den flüchtgen Scherz

Und husch hinweg und stürme
Dem Traum, den Wolken nach
Grüss mich aus weiter Ferne
Mich ruhlos, ungemach

Und wenn du bald schon schlenderst
An meinem Hügel lang
Dann spend mir dein Gedenken
Von Sehnsucht den Gesang

Litanei für einen Mitdenker

JOHANNA CRUZ gewidmet

verachte

Den Finanzberater der grossen Bank, der in picasso-schändenden Zimmern grosse Kunden mit süssem Kaffee und adretten Empfangsdamen einlullt. Der sich im Erfolgsfall im Hinterzimmer hämisch grinsend die Hände reibt. Der wieder sein Opfer gefunden hat. Das Opfer, das erneut nach Herzenslust manipuliert und ausgebeutet werden kann.

verehre

Den kleinen Steppenwolf, der kleine Kunden betreut. Der unter täglichem Scheitern seinen Kunden zu helfen sich müht.

verachte

Den ausgebleichten Philologen, der Fernsehschauern erklärt, warum Friedrich Nietzsche was und wo geschrieben hat. Und vor allem wann.

verehre

Friedrich Nietzsche, der Schöpfer ist und keiner Erklärung bedarf.

verachte

Ludwig van Beethoven, weil er der Menge geopfert und in ihr gebadet hat.

verehre

Franz Schubert, der der Missachtung trotzte und gegen die Menge Grösseres schuf.

verachte

Den Finanzredakteur, der in sorgsam gereinigten Stuben prahlerische Artikel für hilfeschuchende Investoren schreibt. Der so schreibt, dass die Leser nach der Lektüre verlorener sind. Der alle drei Wochen das Gegenteil des vorher Geschriebenen schreibt. Der in neunundneunzig Fällen falsch voraussagt und in einem richtig. Dem es nie einfallen würde, seine Fehler einzugestehen. Geschweige denn, sich für sie zu entschuldigen.

verehre

Den jungen Poeten, der in ausgetretenen Turnschuhen an einem Ikea-Tisch sitzt und es trotz allem noch einmal versucht.

verachte

Den Sozialisten, der aus der Hinterbank buht, weil er das Geld nie in seinen Taschen haben wird, von dem vorne die Rede ist.

verehre

David Cameron, der mit wichtigen Grimassen der Rede seines Finanzministers Halt gibt.

verachte

Die städtische Emanze, die vom allgemeinen Mann schwanger ist und im süsslichen Geruch von Parfum und Lotion nicht gebären kann.

verehre

Das schlecht geschminkte Dorfmadchen, das seinen Mann gefunden hat. Den es betört und sich listig erzieht.

verachte

Die neuen Freimaurer im oberen Stock, die sich im Moralisieren mit Gutsein überströmen.

verehre

Die alten freien Maurer im unteren Stock, die Backsteine kleistern, um sich und ihresgleichen vor dem Winter zu schützen.

verachte

Den Amerikaner, der voll von scheinheiliger Moral und leer an Geist ist. Der sich beim Golfspielen freut, dass er von Kultur frei ist.

verehre

Den Schweizer, der zu bereuen weiss und der in tiefer Demütigung noch Wilhelm Tells Armbrust in die Höhe reckt.

verachte

Max Frisch, weil er sich nicht zu schade war, sein schönes Werk mit Ideologie zu verseifen.

verehre

Friedrich Dürrenmatt, der wie kein Zweiter mit scharfem Messer die Verworfenheit der Spiesser freilegt.

verachte

Eine verwitterte und verwiedmerte Schlümpfin, der aus der Verwitterung Brocken fallen, die die sacht wandelnde Demut begründen.

verehre

Den weiter hinten wohnenden Bergbauern, dem die fallenden Brocken in die Hütte fallen und der sich Tag für Tag um Ent-sorgung müht.

verachte

Jean-Paul Sartre, weil er die Nichtigkeit trotz anderer Bekundung ins Geistige verweist.

verehre

Albert Camus, der die Nichtigkeit mit anderen gelebt und gelitten hat.

verachte

Den Bank-CEO, der in Feinrestaurants und in Opernhäusern seinen Vater und seine Arbeiter schändet, um sich besser die Taschen zu füllen.

verehre

Den Krankenpfleger, der sich in ruhmlosen Hallen über Dahinsiehende beugt.

verachte

Die Summe der dummen Linksgerichteten, die in Talkshows ständig sich wandelnde Entdeckungen machen. Die ihre Herzen vereinen und die in ihrer Kläglichkeit nicht einmal der Verachtung würdig sind.

verehre

Christoph Blocher, der in schlechtest denkbarem Deutsch jahraus, jahrein das Gleiche sagt. Weil er «Charakter» hat.

verachte

Den modern-städtischen Pädagogen, der sich das Kind an sich einverleibt hat und der es in der Vereinigung ganz innig liebt.

verehre

Den alten Dorfschulmeister, der in Nächten über sein im Schrank sich schämendes Rohrstockchen weint. Der am Tag vergeblich sich müht, den Schüler in die Holzbank zu zwingen. Der verbittert ist und von sehr gebildeten und sehr sportiven Eltern belehrt wird, es sei altmodisch.

verachte

Sarah Wagenknecht, weil sie schön ist und das Hässliche bis ans Grab imaginieren wird.

verehre

Angela Merkel, weil sie hässlich ist und das Schöne in besten Augenblicken sich vorstellen kann.

verachte

Rainer Maria Rilke, weil er den Tod mit schönen Wörtern bannte.

verehre

Georg Trakl, der hässliche Wörter braucht und im Bannen stetig scheitert.

verachte

Den mondänen Finanzhai, der in teuren Esssalons Kaviar schlingt und der zum Himmel schauend seinen Arbeitern Lob und Dank spendet.

verehre

Warren Buffet, der mit Arbeitern in speiseschweren Hallen Sandwichs isst.

verachte

Antonio Salieri, der sein begrenztes Talent unbegrenzt machen wollte.

verehre

Wolfgang Amadeus Mozart, der mit Mädchen tollte und Schöpfer war.

verachte

Die diesseitige Hure. Die geldgierig Männer melkt. Die hässlich ist, wenn ihre Schminke abblättert.

verehre

Die jenseitige Hure. Das schöne braune Mädchen, das durch Nachtbars wedelt und seine kranke Mutter am Leben hält. Das ohne Stift und Puder am Morgen schöner ist.

verachte

Den liechtensteinischen Finanzmann, der kniefällig um Ablass fleht und der sich erfolgreich einredet, er hätte nie eine Vergangenheit gehabt.

verehre

Den stolzen Freelancer, der den Kopf oben behält, weil er sich erinnert, dass er einer unter allen war.

verachte

Das gealterte Weib im Minirock, das mit totem Schritt auf Marktplätze eilt und nach dem Schafott für Päderasten schreit.

verehre

Die schlicht gekleidete Frau, die Päderasten in Gefängnissen aufsucht.

verachte

Die Politiker, die zu ihrem Eigenruhm an das Gute glauben und die im Hinblick auf die Wiederwahl nimmer Blut vergiessen.

verehre

Napoleon, der sich herausnahm, das Blut zu vergiessen.

verachte

Das gut behaarte, ordinäre Antlitz, das mit Gemeinheiten und Zoten die Spiesser unterhält.

verehre

Urban Priol, der aus schütterem Haar virtuos seine Kanzlerin mimt. Der sich müht, die Spiesser vor neuem Verbrechen zu bewahren.

verachte

Die Moralisten, die ihre tiefende Blösse unter gepflegten Anzügen verbergen.

verehre

Arthur Schnitzler, der beim Versuch scheiterte, die tiefende Blösse zu enthüllen.

verachte

George W. Bush, der dem Vernehmen nach den Gott fand, der ihn vor Alkohol und Drogen rettete. Der nimmer wissen wird, dass er die schlimmere Droge nicht abstreift. Den Stolz auf das wuchernde Ich, das ihn ohne Unterlass bis hin zur Agonie beduselt.

verehre

Barack Obama, weil er bisweilen versucht, bescheiden zu sein.

verachte

Den Arzt, der nervös von Patient zu Patient rennt. Der es ganz kurz machen kann, weil er sehr professionell ist. Der die vergebliche Hoffnung hegt, er könne mit solchem Tun reich werden.

verehre

Den anderen Arzt. Der sich unbezahlte Zeit nimmt, weil er seinem Patienten helfen will. Der den Sozialisten ins Gesicht schlägt, die glaubten, ihn durch Gesetze und Vorschriften kalt machen zu müssen.

verachte

Den noch mit Krawatte anzutreffenden Lobbyisten in allen Parlamenten, der strikte nur gegen Geld arbeitet.

verehre

Jean Ziegler, weil er in der Theorie ebenso Unrecht hat wie in der Praxis Recht.

verachte

Den mit Gesetzen und Gedichten vollgepfropften bundesrepublikanischen Jungdemokraten, der sich brüstet, ein Judenfreund zu sein. Der als Dümmling glaubt, es sei ein Verdienst, was ihm seine Geburt zum Geschenk gemacht hat.

verehre

Den Altnazi, der sich im Sterben nach Jerusalem schleppt und dort in die Knie sinkt.



Biografie

Peter Buser, geboren am 27. Januar 1937 in der Schweiz, ist Schriftsteller und Mäzen. Er veranstaltet klassische Konzerte (*Conlydras*), die sich durch Vielfalt und Originalität auszeichnen. Seine wohlthätige Schweizer Stiftung «Buser World Music Forum Foundation» unterstützt dem Gemeinwohl dienende Werke und Ereignisse. So hat er dem Kunstmuseum Basel 400.000 Franken gespendet, damit die Nietzsche-Ausstellung im Winter/Frühling 2019/20 durchgeföhrt werden konnte. Ferner spendete er im Jahre 2019 den Betrag von 1,5 Millionen Franken für die Errichtung eines neuen Leichtathletikstadions in Grenchen/Schweiz. Buser hat sein Geld als Vermögensverwalter erworben. Nach wie vor schliesst er Vermögensverwaltungsverträge mit betuchten Kunden und mit Institutionen. Er geht für Kunden diejenigen kontrollierbaren Risiken ein, die allein überdurchschnittliche Renditen erzeugen können. Er garantiert mittels Bankgarantie den Bestand von zur Verwaltung angenommenen Geldern auf 5-Jahres-Sicht.

Buser tritt vereinzelt auch als Schauspieler, Komiker und Pianist auf. Er gilt als Frauenschwarm.

www.drbusser.com · info@drbusser.com

Stichwortverzeichnis

Wichtige Stichwörter in Büchern von oder über PETER BUSER

A = Aphorismen und andere Kurzweil

F = Fussnoten eines Börsenspekulanten

B = Biografie: «Ich war eine Bank. Und Schlimmeres»

G = Gedichte: «Bis dass der Tod mich scheidet»

Alt und Jung A1, A3, A77, A88, A224, F4, F74, B46–47, B148,
B210

Anlagemethode A47, B127, B202–204, B207–208

Armut A14–23, B26–33, B53, B138

Banker/Bankier F28–42, B22, B79–82, B87–89, B254–261

Bankgeheimnis A192–195, F28, B178–179, B247

Bindungen F2, B55–56, B83–85

Demokratie A18, F76, F81

Ehe A38, A44, F1, F4, F53, F74, B83–85, G48

Emanzipation/Feminismus A37, A58, A96, A110, F18.6, F27,
F52, F57, B140–141, B221–223, B234–235, G22

Freibeuter/Freigeist F21, B12, B15, B20–23

Glaube/Gott A27–A30, A154, F2, F72, F82, B220, G30

Journalisten A226, F18.4, F43, B209, B241–244

Liechtenstein A135, A136, F18.21, F35, F40, B197–198

Linguistik A174–176, B60–65, B90, B113

Lolita A224, F74, B41–42, B46–47, B91–93, B94–99, B113–
115, B195, B210–213, G55, G61

Luther A137, F64, B220

Macho A42, B56–59, B137–141

Mozart A145, F9, F18.19, B103, B239, G14, G17

Nietzsche A150–158, F18.2, F67, B20–23, B39, B73, B85, B134,
B140–141, B181–182, B199, B220, B238, G46

Pädagogik A142, F18.15, B28, B42–52, B177, B223

Pädophilie A103, A106, F18.22, B172–173

Piano A122, A161, F15, B35

Politiker A162–168, B217–238

Prostitution A125, F18.20, B137–138, B211–239, B259

Regulierung/Bürokratie F39, F69, B86, B101, B117–118, B149,
B178, B198, B207

Schubert A197–201, F8, F10, F15, F64, B41, B103, B177, G12,
G15, G21

Schwarzgeld A193, B13, B87–88, B118–119, B123, B185

Schweiz A187–191, F53, F77–79, B16, B177–179, B188

Sozialismus F18.5, F18.9, F18.14, F18.27, F21, F65, F69, F75,
F81, B185

Spekulation F33, B30, B106–112, B127

Spiesser A179–181, F70, B29, B239

Tod A48, A207–219, F10, F13, B15–16, B169, G8, G9, G36

Vergänglichkeit A109, F13, F14, F16, F51, B16, B147–148,
G29, G59

